Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53 Dienstag, den 3. März **1896**

Die Deutschen in Paris.

Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt, daß drei deutsche Armeekorps in Paris einrückten, zwei preußische und ein bayerisches, nachdem Kaiser Wilhelm I. die Heerschau über diese Truppen auf den Longchamps vor Paris abgehalten hatte. Es war kein feierlicher Einzug mit Fürsten und Feldherren an der Spitze, wie 1814 und 1815, es handelte sich um Besetzung der äußeren Quartiere, die in rein militärischer Weise vor sich ging. Alle drei Tage sollte eine Ablösung dieser Besetzung erfolgen, aber es kam nicht mehr dazu, denn schon am selben Tage am 1. März 1871, an welchem die ersten deutschen Truppen den Boden der stolzen Seinestadt betraten, nahm die französische Nationalversammlung in Bordeaux im Geschwindtempo die Friedenspräliminarien an, am folgenden Tage erfolgte die Auswechslung der Ratifikations-Verträge, und vierundzwanzig Stunden später hatten die Pariser ihr Paris wieder. In kindischer Eitelkeit, trotz aller im Kriege erlittenen Niederlagen, hatten die Pariser doch nicht glauben wollen, daß die Deutschen ihre Stadt betreten würden, obwohl dies vertragsmäßig vereinbart war. Und als dann doch unsere Tapferen erschienen, trug man sich mit allerlei blutdürstigen Gedanken, deren Ausführung der französischen Hauptstadt theuer zu stehen gekommen wäre. Man verbarrikadierte den Triumphbogen, weshalb die ersten deutschen Soldaten um dies Bauwerk herummarschierten, man empfing den einrückenden Sieger mit Blicken der Wuth und des Hasses, auch diese hielten die unserigen nicht auf. Während der ganzen kurzen Okkupation unterblieben alle Zwischenfälle, weil Deutscherseits das nobelste Verhalten beobachtet wurde, und andererseits der französische Gouverneur durch Truppenabsperrungen das Möglichste that, die exaltierten Pariser von den Gegnern fernzuhalten. So verlief die Besetzung von Paris durch die Deutschen schnell und ruhig, auch die am Einmarsch nicht betheiligten deutschen Offiziere und Soldaten, die in hellen Haufen herbeieilten, um sich die bezwungene Stadt anzusehen, beobachteten in jeder Beziehung ein unserer würdiges Verhalten. In Paris war auch Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Friedrich, und ein Bildchen aus jenen Tagen zeigt „unseren Fritz", wie er auf einer Promenadenbank behaglich seine Cigarre raucht, während die Pariser ihn neugierig umstehen. Fürst Bismarck ritt nur bis zum Triumphbogen und kehrte von da wieder um, andere Fürsten und Heerführer besuchten bei Gelegenheit von Spazierritten die Stadt. So hatten die Pariser Deutsche in ihren Mauern, siegreiche Deutsche, und diese Thatsache wurmt sie heute noch fast mehr, als irgend ein sonstiges Kriegsereigniß. Wir aber gedenken gern, wenn an unsere Ohren der Pariser Einzugsmarsch erklingt, an diesen Einzug der Deutschen in Paris zurück, die letzte Frucht glorreicher, allein von Deutschen, vom geeinten deutschen Volk erfochtener Siege.

Es ist das dritte Mal in diesem Jahrhundert, daß deutsche Soldaten den Boden von Paris betraten. 1814 zogen deutsche Soldaten mit den verbündeten Russen und Oesterreichern in die Seinestadt ein, 1815 fiel die Stadt nach dem großen Siege von Belle-Alliance, 1871 defilirten die einziehenden Deutschen wieder an einem deutschen Kaiser vorbei. Seit den Tagen der Jungfrau von Orleans war Paris von keinem Feinde betreten, kein Wunder, daß das Selbstbewußtsein der Pariser bis zur unerträglichen Höhe gediehen war. Aber die Einzüge von 1814/1815, die dem ersten Napoleon den Thron kosteten, hat man bald genug verschmerzt, über 1871 kann man nicht hinwegkommen. Der Schlag hatte zu schwer die französische Eitelkeit getroffen, die in so außerordentlich hohem Maße alles Thuen und Lassen der Franzosen dictirt. Und doch lag es in der Hand der Franzosen, diesen Einzug der Deutschen, wie überhaupt die letzten großen Opfer des Krieges zu verhindern. Deutschland hat nach der Katastrophe von Sedan wiederholt die Hand dem Feinde zum Frieden dargeboten, aber die Eitelkeit, unsinnige Verblendung schufen unbezwinglichen Trotz, und auf das Schwerste mußte erst Frankreich leiden, bis der Frieden kam. Ein früher Friedensschluß hätte auch den Einzug der Deutschen in Paris verhindert.

Wenn wir den maßlosen Uebermuth der Franzosen, und in erster Reihe der Pariser, vor und selbst während des Krieges mit der ruhigen Würde des Deutschen vergleichen, wie groß stehen denn unsere Soldaten da? Unter dem Kaiserreich wußten sich unsere Nachbarn von ausschweifenden Phantasieen nicht zu retten und ebenso wenig unter der Republik. Als im Juli der Krieg erklärt war, war wohl kein Franzose vorhanden, der nicht fest davon überzeugt war, daß man in wenigen Wochen in Berlin sein, ganz Deutschland überschwemmt haben werde. Und als die französische Feldarmee wieder und wieder geschlagen, das Kaiserthum zusammengebrochen, die Republik erklärt war, da zeigten sich noch mahnwitzigere Hoffnungen. In den Tagen von Orleans, selbst noch als General Bourbaki vor Belfort ein unüberwindliches Hinderniß gefunden hatte, sprach man von Sieg und Vernichtung der Deutschen, und wenige Wochen später mußte Frankreich doch wegen völliger Erschöpfung Frieden schließen, zogen die Deutschen in Paris ein. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, das ist das Motto für diesen Ehrentag der Deutschen.

Die deutschen Stämme hatten sich nicht nach Krieg gesehnt; aber als ihnen der Krieg aufgedrängt worden war, da schlugen sie wacker und ohne sich auch nur einen einzigen Moment zu besinnen. Sie kamen zu Ruhm und Ehre, zum einigen Vaterland, zum deutschen Kaiser, zum Frieden. Und dies Jubeljahr deutscher Großthaten, das nun mit dem Einzuge in Paris schließt, ist für uns zugleich ein Dankjahr für die Wohlthaten des Friedens gewesen. Hell leuchten Ruhm und Ehre, lieblicher erscheint uns der Friede. Ein Vierteljahrhundert war er des deutschen Volkes treuer Begleiter, er bleibe uns treu auch in den kommenden Jahrzehnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

Der Kaiser fuhr am Sonnabend nach dem Reichskanzlerpalais und konferirte längere Zeit mit dem Fürsten Hohenlohe. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Generalstabs v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Später empfing er den neuen peruanischen Gesandten Anibal Villegas in Gegenwart des Staatssekretärs v. Marschall und nahm dann eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

Der Zustand des Fürsten von Reuß-Greiz, welcher vor einigen Wochen an der Kopfrose erkrankte, ist seit 3 Tagen bedenklich.

In russischen Hofkreisen wird die überaus gnädige Aufnahme des Generals v. Werder am dortigen Hofe, welcher im Auftrage seines Monarchen bei dem Empfang dem Zarenpaar zwei der neuesten Photographien des Kaisers Wilhelm II. nebst einem Begleitschreiben überreichte, sehr besprochen.

Der neu ernannte Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Rothe und der neue Direktor in demselben Amt Wödtke wurden bekanntlich vor wenigen Tagen vom Kaiser empfangen. Die in einem Theil der Presse hieran geknüpfte Vermuthung, daß dieser Empfang mit der beabsichtigten Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgesetze gegolten habe, wird von der „Rh.-W. Ztg." als unzutreffend bezeichnet.

Regierungsrath Dr. Bumiller ist von Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika schwer malariakrank nach Kairo abgereist, von wo aus Bumiller nach seiner Genesung nach Deutschland zurückzukehren gedenkt. Die „Köln. Ztg." glaubt, er werde eine verantwortliche Stellung im Auswärtigen Amte erhalten.

Der Staatsminister a. D. v. Stosch ist am Sonnabend in Oestrich im Rheingau an einem Schlaganfall gestorben. — Albrecht v. Stosch, der erste Marineminister des deutschen Reiches, war geboren in Coblenz am 20. April 1818. Er erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps und trat 1835 als Secondlieutenant in das 29. Infanterie-Regiment, ward 1856 Major im großen Generalstabe, 1861 Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps und Oberst, 1866 Generalmajor. Im Kriege gegen Oesterreich war er Oberquartiermeister der 2. Armee, vom Dezember 1866 bis 1870 Direktor des Militär-Oekonomiedepartements im Kriegsministerium, ward 1870 Generallieutenant, erhielt im Kriege 1870/71 den schwierigen Posten eines Generalintendanten der deutschen Heere und erwarb sich auf demselben durch seine musterhafte Leitung des Verpflegungswesens die allergrößten Verdienste. Im Dezember 1870 wurde er zum Generalstabschef des Großherzogs von Mecklenburg und nach dem Friedensschluß zum Generalstabschef bei der in Frankreich bleibenden Occupationsarmee ernannt. Am 1. Januar 1872 wurde er Chef der deutschen Admiralität und Staatsminister, sowie Mitglied des Bundesrathes und 1875 zum General der Infanterie und Admiral befördert. Herr v. Stosch entwickelte eine große Energie und Thatkraft, indem er wissenschaftliche Institute (Seewarte, hydrographisches Büreau und Marineakademie) schuf, die deutsche Kriegsflotte beträchtlich vergrößerte, den Bau der Schiffe auf einheimischen Werften ermöglichte und die straffe Disziplin der preußischen Landarmee auf die Marine übertrug. Er erhielt am 20. März 1883 auf sein Gesuch den Abschied und lebte seitdem in Oestrich am Rhein. — Herr v. Stosch stand namentlich dem Kaiser Friedrich sehr nahe. Mit ihm ist einer der an Charakter und Gesinnung vornehmsten und besten Staatsmänner der Neuzeit von hinnen gegangen.

Das vierte Petitionsverzeichniß ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Pfarrer Krämer in Allendorf beantragt Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen auf dem platten Lande.

Die Kommission für Petitionen des Abgeordnetenhauses beantragt, die Petitionen der Lutheraner zu Breslau, Rottnow-Greifenberg, Regenwalde, Zassow, Dargsow und Kammin, Sangerhausen, Heldrungen und Neutomischel der Königlichen Staatsregierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie mit dem Oberkirchenkollegium, der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Verhandlung trete über eine anderweitige gesetzliche Regelung der Rechte derselben als einer öffentlich anzuerkennenden Kirche, sowie über die Gewährung von Parochialrechten an dieselbe.

In der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz wurden die §§ 22 bis 24 Sonnabend erledigt, welche von der Belassung der Familie in der Dienstwohnung des verstorbenen Lehrers, von dem Rechtsweg bei Streitigkeiten wegen des Diensteinkommens und bei Ausein-

---

Die Magdalena des Correggio.

Erzählung nach aktenmäßigen Quellen
von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„So wünschte ich wahrhaftig, er hätte sich mit dem Rahmen begnügt und uns den Correggio gelassen! — Hat man denn garnichts gefunden, das auf die Spur des Räubers führen könnte?"

„Nichts — garnichts! Er muß sein Handwerk gut verstehen, denn er hat weder ein Diebsgeräth noch sonst einen Gegenstand, der ihm zum Verräther werden könnte, am Thatort zurückgelassen. Und in dem schrecklichen Unwetter dieser Nacht, wo gewiß keine Menschenseele außer ihm auf den Straßen war, wird es ihm leicht genug geworden sein, sich und seine Beute ungesehen in Sicherheit zu bringen."

„Das ist fürwahr eine Hiobspost, wie sie schlimmer kaum zu denken gewesen wäre. Und was, um des Himmels willen, sollen wir nun beginnen?"

„Die Polizei ist natürlich bereits alarmirt; aber das herrliche Kunstwerk kann längst der Vernichtung anheimgefallen und unwiederbringlich verloren sein, bis es ihrem Scharfsinn vielleicht gelungen ist, den Dieb aufzuspüren. Für uns aber sind doch wohl die Gemälde viel wichtiger als die Person des Spitzbuben."

„Das ist keine Frage, Riedel. Der Kerl mag meinetwegen mit heiler Haut davonkommen, wenn er uns nur seinen Raub wieder herausgiebt."

„So dürfte es das Beste sein, dem Wiederbringer des Bildes öffentlich eine recht hohe Belohnung zu versprechen. Der Dieb selbst wird allerdings schwerlich den Muth haben, sich um diese Prämie zu bewerben. Wenn seine That aber einen Mitwisser gehabt hat, so werden wir vielleicht nicht umsonst auf menschlichen Eigennutz und menschliche Habgier gerechnet haben. Jedenfalls meine ich, daß wir dies oft bewährte Mittel nicht unversucht lassen dürfen."

Graf Marcolini zeigte sich denn auch mit dem Vorschlag des Inspektors sofort einverstanden und erklärte, daß er sich ohne Zeitverlust zum Kurfürsten begeben würde, um dessen Genehmigung einzuholen. Eine gewaltige Aufregung bemächtigte sich beim Bekanntwerden des unersetzlichen Verlustes der ganzen Hofgesellschaft. War doch die Bildergallerie mit ihrer Sammlung köstlicher Meisterwerke der größte Stolz der sächsischen Hauptstadt, und mußte doch darum die mit beispielloser Dreistigkeit ausgeführte Entwendung gerade dieses Glanzstückes nothwendig die allerschmerzlichsten Empfindungen hervorrufen.

So ließ es sich denn recht wohl erklären, wenn eine für die damaligen Verhältnisse außerordentlich hohe Summe als Belohnung ausgesetzt wurde. Ein Anschlag, der noch im Laufe des Tages gedruckt und während der Nacht an allen Straßenecken angeheftet worden war, gab den Bewohnern der Residenz von dem betrübenden Ereigniß Kunde und verhieß zugleich eine Prämie von nicht weniger als „Eintausend Stück Dukaten" demjenigen, der die drei gestohlenen Bilder wiederbringen würde.

Voll banger Spannung sahen die zumeist betroffenen Personen — vor Allem Graf Marcolini und der treffliche Riedel — dem Erfolg dieser Bekanntmachung entgegen. In ganz Dresden aber sprach man selbstverständlich an diesem Tage von nichts Anderem als von dem frechen Bilderdiebe und von der Magdalena des Correggio.

Pünktlich um die verabredete Stunde war der junge Goldschmied Hermann Stelzner am Orte des Stelldicheins erschienen. Er konnte nicht fehl gehen, denn die Liebesleute trafen sich hier nicht zum ersten Mal. Ein kleines halboffenes Bretterhäuschen, das schon auf dem Boden des Nachbarbesitzers August Klimsch stand und von diesem vor langer Zeit zur Aufbewahrung von Arbeitsgeräth errichtet worden war, bezeichnete die Stelle, wo er Christine zu erwarten hatte, und nicht lange brauchte er ihrer zu harren. Von Weitem schon sah er sie leichtfüßig auf dem schmalen Wiesenpfad daherkommen, Kopf und Oberkörper zum Schutz gegen den schneidenden Wind, der noch immer in fast unverminderter Heftigkeit tobte, mit einem großen Tuche verhüllend. Er lief ihr ein Stück entgegen und legte seinen Arm zärtlich um ihren schlanken Leib, während sie langsam Seite an Seite dem alten hinfälligen Wetterhäuschen zuschritten. Der Sturm trieb ihnen jetzt auch ein paar große, eiskalte Regentropfen ins Gesicht, und Christine sträubte sich darum nicht, als er sie aufforderte, mit ihm in den Verschlag einzutreten, der ihnen wenigstens einen nothdürftigen Schutz gegen die Unbilden des Wetters gewährte.

Davon, daß ein paar scharfe Augen hinter dem Stamm einer breitästigen Linde hervor aufmerksam nach ihnen spähten und jeden ihrer Schritte beobachteten, ahnten sie nichts. Auch konnten sie es nicht wahrnehmen, wie nach kurzer Weile die Gestalt eines auffallend langen und hageren Mannes hinter dem Stamme zum Vorschein kam, um sich mit dem behutsam schleichenden Gang einer Katze dem Bretterhäuschen zu nähern. Es war ein grauköpfiger Alter in der Kleidung eines Bauern und mit einem faltigen, verwitterten Gesicht, das eher alles Andere als eine weiche und gütige Gemüthsart zu verrathen schien. Der Wind und der Regen machten ihm offenbar wenig aus, oder sein Wunsch, die Unterhaltung der Beiden in dem Bretterhäuschen zu belauschen, war so lebhaft, daß er seinetwegen die Unbequemlichkeit bereitwillig auf sich nahm. Sein Ohr dicht

anderſetzungen handeln. In der nächſten Sitzung kommt § 25, der die Leiſtungen des Staats zum Dienſteinkommen der Lehrer betrifft, zur Berathung.

Der Berliner deutſchkonſervative Parteirath, die Geſammtvertretung des Berliner konſervativen Wahlvereins, hat ſoeben getagt und folgende Reſolution angenommen: „Der Parteirath hat mit großem Bedauern von dem Ausſcheiden des Hofpredigers a. D. Stöcker aus der konſervativen Partei Kenntniß genommen, indem er die großen Verdienſte deſſelben um die konſervativ-chriſtliche Sache und ganz inſonderheit um die Berliner Bewegung nach wie vor in vollſtem Maaße würdigt. Auf Grund der Erklärung Stöcker's, auch fernerhin konſervativ bleiben zu wollen, giebt der Parteirath ſich der Hoffnung hin, daß die Trennung keine dauernde ſein werde; erklärt aber — im Hinblick auf das Wohl des Vaterlandes, welches einer ſtarken konſervativen Partei bedarf, — ſeinerſeits der konſervativen Partei unentwegt treu beiben zu wollen. Er ſetzt dabei voraus, daß ſich die konſervative Partei immer mehr als wahre Volkspartei erweiſen und an dem Programm vom 8. Dezember 1892 insbeſondere auch an den auf die Sozialreform bezüglichen Sätzen deſſelben unverbrüchlich feſthalten werde."

Der Landtagsabgeordnete Dr. Brüel (Centrum) iſt geſtern Abend geſtorben.

Die Konferenz von landwirthſchaftlichen Sachverſtändigen, welche über die Reviſion des Handelsgeſetzbuches berathen ſoll, iſt für den 16. März in Ausſicht genommen und wird im Reichsjuſtizamt zu Berlin zuſammentreten.

In Sachen der vorzeitigen Veröffentlichung des Kaiſerl. Gnadenerlaſſes vom 18. Januar iſt nunmehr gegen die Buchbinder Hillat, Schunet und Jetſche Anklage wegen Diebſtahls bezw. Hehlerei erhoben worden. Die Vertheidigung hat Rechtsanwalt Freudenthal übernommen.

Preußiſcher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 29. Februar.

Eingegangen iſt ein Geſetzentwurf betreffend die Dauer der Wahlperioden für die weltlichen Mitglieder der Probſteiſynoden der evangeliſch-lutheriſchen Kirche der Provinz Schleswig-Holſtein.

Die zweite Berathung des Kultus-Etats wird fortgeſetzt.

Abg. Bachem (Ctr.) widerſpricht den geſtrigen Ausführungen des Kultusminiſters und hält ſeine Behauptungen über die Beſetzung einflußreicher Stellen im Miniſterium aufrecht.

Kultusminiſter Dr. Boſſe weiſt die Beſchwerden des Abg. Bachem zurück; die Regierung komme den Wünſchen der Katholiken gern entgegen; ſie ſtrebe einen innerlichen konfeſſionellen Frieden an.

Abg. Krauſe (natl.) erklärt, die beſtehenden Verhältniſſe genügten dem ſachlichen Standpunkte aller Parteien, ein allgemeines Schulgeſetz ſei gar nicht mehr nöthig.

Im weiteren Verlauf der Berathung äußert Abg. Dauzenberg (Ctr.) das Staatsminiſterium ſei ſeiner Zeit nach dem Falle des Zedlitz'ſchen Schul-Geſetz-Entwurfs ehrenvoll im Amt geblieben.

Dieſe Aeußerung weiſt der Kultusminiſter Dr. Boſſe auf das Entſchiedenſte zurück und beſtreitet dem Abg. Dauzenberg ebenſo entſchieden das Recht, ein Urtheil darüber abzugeben, ob die Miniſter ehrenvoll im Amte blieben oder nicht.

Der Abg. Dauzenberg (Ctr.) wegen dieſer Aeußerung nachträglich vom Vice-Präſidenten Frhrn. v. Heeremann zur Ordnung gerufen, erklärt, ſeine Aeußerung nicht perſönlich, ſondern vom politiſch-konſtitutionellen Standpunkte gethan zu haben.

An der Debatte betheiligen ſich ferner die Abgeordneten v. Eynern, Rickert, Stöcker, Porſch und Miniſterialdirektor Dr. Kügler.

Perſönlich bemerkt noch zum Schluſſe der Abg. Dauzenberg, wenn in ſeinen Worten eine perſönliche Beleidigung der Miniſter gelegen habe, ſo nehme er dieſe gerne zurück.

Nächſte Sitzung Montag 11 Uhr: Fortſetzung des Kultusetats. — (Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.)

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 29. Februar.

Der Geſetzentwurf betreffend die Aufhebung der im Gebiete der Monarchie beſtehenden Taxordnungen für approbirte Aerzte und Zahnärzte wird debattelos genehmigt.

Frhr. v. Stumm befürwortet ſodann eine Petition der Schutzgemeinſchaft für Handel und Gewerbe, des kaufmänniſchen Vereins und des Gewerbevereins in Zeitz um Erhöhung der Wanderlagerſteuer.

Die Petition wird hierauf dem Antrage der Kommiſſion gemäß der Regierung zur Erwägung überwieſen.

Nachdem eine Petition des Schutzvereins Berliner Bauintereſſenten behufs Ergreifung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Mißſtände im Baugewerbe der Regierung als Material überwieſen iſt, beantragt die Budget-Kommiſſion, die Denkſchrift betreffend die Ausführung der geſetzlichen Vorſchriften über die Rückerſtattung der Grundſteuerentſchädigungen durch Kenntnißnahme zu erledigen.

Im Anſchluß hieran fordert Graf Königsmarck das Haus zu einer Erklärung auf, daß es auf dem im Geſetzentwurfe vom 18. Mai v. J. eingenommenen Standpunkte verharre, der bisher die Zuſtimmung der Regierung nicht gefunden.

Finanzminiſter Dr. Miquel entgegnet hierauf, die Regierung habe beſchloſſen, den Geſetzentwurf vom 18. Mai 1895 Sr. Majeſtät nicht zur Vollziehung zu empfehlen. Es iſt bedenklich, eine große organiſche Geſetzgebung in einzelnen Punkten zu ändern, auch liege in der Sache nichts vor, was nicht ſchon bei der Berathung der Steuergeſetze bekannt geweſen wäre. Jede neue Aenderung würde ſofort endlos weitere Anträge zur Folge haben.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Königsmarck ſchließlich angenommen, ebenſo der Kommiſſionsantrag.

Nächſte Sitzung Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Anträge und Petitionen. (Schluß $3\frac{3}{4}$ Uhr.)

---

an eine der breiten Fugen zwiſchen den morſchen Planken drückend, blieb er unbeweglich ſtehen, ſo daß ihm nicht eine Silbe von dem drinnen geführten Geſpräch entgehen konnte.

Und die jungen Leute bemühten ſich durchaus nicht, ihm ſeine Aufgabe zu erſchweren. So ſicher fühlten ſie ſich hier vor jeder Beobachtung, daß ſie ihre Stimmen nicht dämpften und frei vom Herzen weg miteinander plauderten. Hermann war es, der zuerſt über ein bedeutſames Ereigniß zu berichten hatte.

„Weißt Du auch, Liebſte, daß ich heute Mittag eine halbe Stunde und länger mit dem Wogaz geſprochen habe, und daß ich wirklich nahe daran war, die günſtige Gelegenheit für eine Werbung zu benutzen?"

„Es wäre ſchlimm geweſen, wenn Du's gethan hätteſt. Aber wie kommſt Du mit meinem Oheim zuſammen? Er hat mir doch nach ſeiner Heimkehr garnichts davon erzählt."

„Ich traf ihn auf der Straße, wie er mitten in einem der großen Menſchenhaufen ſtand, die ſich überall vor der Bekanntmachung über die geſtohlenen Bilder ſammeln. Du haſt doch wohl auch ſchon davon gehört, Chriſtine?"

„Ja, freilich! Der Oheim hat davon geſprochen. Und er war ganz aufgeregt über die ungeheure Belohnung, die für den Wiederbringer ausgelobt ſein ſoll. Tauſend Dukaten, wie er ſagte -- aber ſo viel wird es doch wohl nicht ſein."

„Es hat ſeine Richtigkeit; diesmal wenigſtens hat er nicht gelogen. „Eintauſend Stück Dukaten" ſteht mit großen Buchſtaben in dem Anſchlag zu leſen. Ja, wer ſich die verdienen könnte!" —

„Nun, wir Beide werden es gewiß nicht ſein, die ſie bekommen. — Aber wovon haſt Du denn nun eigentlich mit meinem Oheim geredet?"

(Fortſetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

k **Culmſee**, 1. März. Im Vereinslokale des Herrn Deuble hielt am vergangenen Sonnabend der freie Lehrerverein für Culmſee und Umgegend ſeine erſte Sitzung im neuen Vereinsjahre ab. Der auf der Tagesordnung ſtehende Vortrag über das neue Lehrerbeſoldungsgeſetz konnte nicht gehalten werden, da der Referent, Herr Lehrer Winkler-Eliſenau, am Erſcheinen verhindert war. Herr Kantor Krauſe hielt einen höchſt intereſſanten Vortrag über: Hexenprozeſſe im Mittelalter.

— **Culm**, 28. Februar. Der Magiſtrat und die Finanz- und Oekonomie-Deputation haben nunmehr den Etat der Kämmerei-Kaſſe pro 1. April 1896/97 berathen, in Einnahme und Ausgabe auf je 240 000 Mark feſtgeſtellt und beſchloſſen, der Stadtverordneten-Verſammlung zu empfehlen, zur Deckung des auf 88 888 Mark feſtgeſtellten Fehlbetrages die Erhebung von 100 Prozent Betriebsſteuer, von 170 Prozent Realſteuern (Grund-, Gebäude- und Gerwerbeſteuer), und eines Zuſchlages von 170 Prozent zur Einkommenſteuer zu beſchließen. Daß die Realſteuern und Zuſchläge zur Einkommenſteuer gegen das Vorjahr um 15 Prozent geringer geworden, iſt darauf zurückzuführen, daß die Verwaltung früherer Jahre mit Ueberſchüſſen abgeſchloſſen hat, von denen der Betrag von 10 000 Mark in den Etat pro 1896/97 eingeſtellt worden iſt. Aus der ſtattgehabten Etatsberathung iſt noch hervorzuheben, daß die Verhandlungen über den Bau eines zweiten Gaſometers nunmehr endlich zum Abſchluß gekommen ſind und daß der Magiſtrat faſt einſtimmig ſich für den Bau ausgeſprochen hat. Die Sache kommt nächſtens zur Beſchlußfaſſung vor die Stadtverordneten-Verſammlung. Für dieſen zweiten Gaſometer ſind Ausgaben nicht in den Etat geſtellt worden, weil die Koſten aus einem Darlehn beſtritten werden ſollen.

— **Culmer Stadtniederung**, 28. Februar. In Folge der niedrigen Schweinepreiſe ſuchen viele kleine Leute ihre fetten Schweine beſſer zu verwerthen, indem ſie ſie ſelber ſchlachten und deren geräucherte Schinken, Speck- und Rauchwürſte nach Graudenz und Culm verkaufen. Leider laſſen dieſe Leute meiſtens das Fleiſch der Schweine nicht auf Trichinen unterſuchen. Die Käufer ſollten deshalb niemals unterlaſſen, ſich beim Kaufen von Landwurſt und Schinken das Atteſt des Fleiſchbeſchauers vorlegen zu laſſen.

— **Schwetz**, 29. Februar. Unter dem Vorſitz des Provinzialſchulrathes Dr. Kretſchmer-Danzig fand heute und geſtern die Entlaſſungsprüfung der Präparanden der hieſigen Anſtalt ſtatt. Sämmtliche Zöglinge, 22 an der Zahl, beſtanden die Prüfung.

— **Strasburg**, 29. Februar. In der geſtrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Vertrag vom 4. November 1895 über den Ankauf des alten Gerichtsgebäudes ſeitens der Stadt Strasburg für den Preis von 27 200 Mark genehmigt, unter Vorbehalt der weiteren Beſchlußfaſſung über die ſpätere Verwendung des Gebäudes.

Th. **Jaſtrow**, 1. März. In unſerm Nachbardorfe Hohenfier hat ſich ein Dahrlehnsverein (Raiffeiſen) gebildet, Vorſitzender iſt Beſitzer F. Schallhonn, Kaſſierer Lehrer Wittke. Dem Verein ſind bis jetzt 18 Mitglieder beigetreten. — Die Mitgliederzahl des hieſigen Lehrervereins hat ſich im vergangenen Jahre um 11 vermehrt und beträgt jetzt 34.

— **Graudenz**, 1. März. Aus Furcht vor einer fünftägigen Arreſtſtrafe brachte ſich der Unteroffizier im hieſigen Feldartillerie-Regiment Nr. 35 Frieſe mit einem Dolchmeſſer eine tiefe Stichwunde dicht über dem Herzen bei. Vorher wollte er ſich von einem anderen Unteroffizier einen Revolvor leihen, der darum Angeſprochene ſchlug aber die Bitte ab. Frieſe wurde nach dem Militärlazareth geſchafft.

— **Graudenz**, 1. März. Wiederholt ſind, wie ſ. Z. berichtet, auf der Weichſelbrücke bei Graudenz dadurch Unglücksfälle herbeigeführt worden, daß Pferde vor einem Eiſenbahnzuge ſcheuten und durchgingen. Die Eiſenbahnbrücke in Graudenz dient bekanntlich gleichzeitig dem Fuhrwerksverkehr. Die königliche Eiſenbahn-Direktion in Danzig hat nun zur Vermeidung von ähnlichen Unglücksfällen die Einrichtung getroffen, daß, künftig die Signale, welche einem Zuge das Paſſiren der Brücke geſtatten erſt dann auf „Fahrt" geſtellt werden können, wenn die an beiden Enden der Brücke poſtirten Wärter auf elektriſchem Wege ihre Zuſtimmung der Station ertheilt haben. Die Brückenwärter haben künftig zehn Minuten vor dem Eintreffen eines Zuges an beiden Brückenenden Warnungstafeln, welche die Auffahrt auf die Brücke vorübergehend verbieten, zu ſtellen und die gerade auf der Brücke befindlichen Fuhrwerke und Reiter zum beſchleunigten Verlaſſen der Brücke aufzufordern. Erſt nachdem dies geſchehen, wird durch Bedienung elektriſcher Blockfelder ſeitens der Brückenwärter im Stationsblockwerk des Bahnhofs Graudenz ein Verſchluß gelöſt und nun erſt iſt die Station im Stande, ein Fahrſignal, welches einem Zuge das Paſſiren der Brücke geſtattet, freizugeben. Dieſe neue Brückenſicherung iſt heute in Betrieb genommen.

Ti. **Kreis Dt. Krone**, 1. März. Nach dem Jahresbericht des Kreis-Frauenvereins hat derſelbe im Rechnungsjahre 1895 eine Einnahme von 4883 Mark, eine Ausgabe von 1601,91 Mark, mithin einen Beſtand von 3281,09 Mark erzielt. Der Etat für 1896 beläuft ſich in Einnahme und Ausgabe auf 1500 Mark. In den Vorſtand wurde neu gewählt Frau Landrath Schulte-Heuthaus.

— **Danzig**, 1. März. Unſer Stadtcommandant Herr General-Lieutenant v. Treskow, beabſichtigt ſeinen Abſchied zu nehmen. Jedoch ſteht der Rücktritt noch nicht ganz nahe bevor. Excellenz v. Treskow hat Ende dieſes Jahres einſchließlich von 3 Kriegsjahren 40 Militärdienſtjahre hinter ſich und beabſichtigt erſt dann ſeinen Abſchied zu erbitten. Nach der bewilligten Penſionirung wird Herr v. Treskow Danzig verlaſſen und ſein Domicil nach Gotha verlegen.

— **Bromberg**, 1. März. In seltener geiſtiger und körperlicher Friſche feierte geſtern Herr Amtsgerichtsrath a. D. Richardi hierſelbſt ſeinen 80. Geburtstag. Der Jubilar präſentirt gewiſſermaſſen ein Stück Bromberger Geſchichte. Kurze Zeit nach der definitiven Einverleibung des Netzediſtrikts in Preußen hier geboren, hat der Jubilar hier ſeine Kindheit verlebt und das Gymnaſium abſolvirt. Nach Beendigung der Univerſitätsſtudien trat Herr Richardi als Auskultator wiederum in Bromberg in den Juſtizdienſt ein, und zwar bei dem damaligen Land- und Stadtgericht, und amtirte ſpäter als Richter bei demſelben Gericht und dem nachmaligen Kreisgericht. Später trat Herr Richardi in das Richterkollegium des Kreisgerichts Inowrazlaw ein, woſelbſt er als Unterſuchungsrichter fungirte. Nach der Gerichtsorganiſation im Jahre 1879 übernahm er als Amtsgerichtsrath die Funktionen eines aufſichtsführenden Richters bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw. Erſt vor einigen Jahren trat Herr Richardi in den wohlverdienten Ruheſtand und ſiedelte wieder nach ſeiner Vaterſtadt Bromberg über.

— **Strelno**, 27. Februar. Von der hieſigen Polizeiverwaltung iſt eine neue Polizeiverordnung betreffs des Verkehrs auf den Straßen und den öffentlichen Plätzen der Stadt ausgearbeitet worden. Dieſelbe hat die Zuſtimmung des Magiſtrats und mit dem 15. d. M. die Genehmigung der Regierung erlangt und tritt 8 Tage nach erfolgter vorſchriftsmäßiger Publikation, alſo am 5. März in Kraft. — Vom hieſigen reiſenden Publikum iſt in voriger Woche an die Eiſenbahndirektion Bromberg folgende Petition ergangen: Der Anſchluß von den beiden Hauptorten Poſen und Bromberg iſt für die Zweigſtrecke Mogilno-Strelno eine nicht ſehr günſtige. Will man z. B. mit dem zweiten Zuge 10 Uhr 50 Minuten Vormittag nach Poſen fahren, ſo muß man beinahe zwei Stunden in Mogilno verweilen und auf den Anſchluß warten. Es wäre demnach ſehr günſtig, wenn der Zug in der Zeit von 3–4 Uhr Nachmittags ginge, ſo daß Anſchluß für den um 4 Uhr 59 Minuten nach Poſen gehenden Zug geſchaffen würde oder der Zug ſtatt um 10 Uhr 50 Minuten erſt um 12 Uhr nach Mogilno abfahren möchte. Günſtig wäre es fernerhin, wenn am Abend, ungefähr um 9 Uhr, eine Verbindung zwiſchen Mogilno und Strelno hergeſtellt würde.

(Fortſetzung in der Beilage.)

Lokales.

Thorn, 2. März 1896.

═ [Perſonalien.] Der Packhofsvorſteher Voigt in Danzig iſt zum Ober-Zoll-Inſpektor in Vreden befördert worden. — An Stelle des abberufenen Vikars, Predigers Pfefferkorn, hat das Konſiſtorium den Prediger Felke nach Mocker als Vikar abgeordnet. — Der Betriebs-Sekretär Schmidt IV. iſt von Bromberg nach Danzig zum 1. April d. J. verſetzt.

* [Verein zur Förderung des Deutſchthums in den Oſtmarken.] Die Ortsgruppe Thorn hielt Sonnabend im großen Saale des Artushofes ihre Generalverſammlung ab, zu der von dem Geſammtvorſtande auch die Herren von Tiedemann-Seeheim, von Hanſemann-Pempowo und der Geſchäftsführer von Binzer-Poſen erſchienen waren. Herr Landrichter Biſchoff hieß die Erſchienenen willkommen und gab insbeſondere auch ſeiner Freude über den Beſuch der Herren vom Geſammtvorſtande Ausdruck. Alsdann verbreitete er ſich in längere Rede etwa wie folgt über die Ziele und die Thätigkeit des Vereins: „Unſer Verein iſt ſeit ſeinem Entſtehen von verſchiedenſter Seite auf das Heftigſte angegriffen worden; man hat ihm vorgeworfen daß er doch nichts ausrichten werde, ſondern nur Feindſeligkeit erwecken und das friedliche Nebeneinanderleben der preußiſchen Staatsbürger deutſcher und polniſcher Zunge ſtören werde. Was den erſten Vorwurf betrifft, ſo werden wir ja von berufener Seite darüber unterrichtet, was zur Förderung unſerer Ziele erreicht wird; auch hier kann man aber wohl an das alte Sprichwort erinnern: „Rom iſt nicht an einem Tage erbaut worden." Der zweite Vorwurf iſt nicht gerechtfertigt. Es ſind hier und dort vielleicht einzelne Ausſchreitungen vorgekommen, die wir lebhaft beklagen und die wir durchaus mißbilligen, allein weil derartige Dinge vorgekommen ſind, darf man doch nicht den Zweck und das Ziel unſeres Vereins verwerfen. Ueberall, wo in einem Staate zwei verſchiedene Kulturen und Sprachen nebeneinander exiſtiren, ſucht die eine die andere zu verdrängen, das iſt der innere Lebenstrieb einer jeden Kultur. Es iſt das Beſtreben einer jeden Kultur, nicht nur ſich zu behaupten, ſondern ſich auszudehnen, und die Kultur, die in dieſem Streben nachläßt, die muß zurückgehen und iſt dem Untergang verfallen. Das großartigſte Beiſpiel hierfür bietet uns die nordamerikaniſche Union. Die gewaltige Anziehungskraft der amerikaniſch-engliſchen Kultur hat es verſtanden, die Millionen fremdſprachlicher Einwanderer ſich zu unterwerfen und ihnen das Gepräge ihres Geiſtes aufzudrücken. Aehnliche Vorgänge ſehen Sie auch bei uns. Während im Weſten unſeres Vaterlandes, im Elſaß, die deutſche Kultur und Sprache, hauptſächlich allerdings in Folge der Auswanderung der franzöſiſch ſprechenden Bevölkerung und Einwanderung der deutſchen, allmählich die franzöſiſche verdrängt, ſehen wir hier bei uns eine ähnliche Erſcheinung, nur daß es hier die deutſche Sprache und deutſche Geiſtesbildung iſt, die von Jahr zu Jahr mehr Einbuße erleidet und mehr und mehr zurückweicht. Das iſt eine ſtatiſtiſch erwieſene Thatſache, an der nicht zu rütteln iſt. Der deutſche Orden hat hier einſt für das Deutſchthum eine blühende Stätte gegründet. Die Fremdherrſchaft, welche nach dem Untergang des Ordens folgte, vernichtete dann das Werk deſſelben bis auf einige ſtädtiſche Mittelpunkte. Vor einigen 120 Jahren erſt iſt dann unſer Weichſelland dem Deutſchthum wieder gewonnen worden. Wie es damals hier ausgeſehen, darauf will ich nicht näher eingehen, ich verweiſe auf die klaſſiſche Schilderung in Guſtav Freytags Bildern aus der deutſchen Vergangenheit. Wenn nun unſere theuere Provinz Weſtpreußen es in dieſen 120 Jahren ſoweit gebracht hat, daß ſie heute an Bildung und Intelligenz den altdeutſchen Landen nicht nachſteht und an Wohlſtand nahekommt, ſo verdankt ſie das lediglich deutſcher Kulturarbeit; und wenn wir uns zuſammenthun, ohne Rückſicht auf unſer politiſches und religiöſes Glaubensbekenntniß, um dieſe Errungenſchaft feſtzuhalten, wenn wir uns zuſammenthun, um das unſtreitige Zurückweichen der deutſchen Kultur, ſoweit wir es vermögen, aufzuhalten, ſo iſt das nicht nur unſer Recht, ſondern unſere Pflicht. Freilich könnte man einwenden, das ſei eine für Privatperſonen nicht zu löſende Aufgabe, das ſei Sache des Staats. Freilich iſt es Sache des Staats, aber dieſer iſt nicht zu allen Zeiten ſich ſeiner Aufgabe bewußt geweſen. Deshalb wollen wir, mag es oben Sonnenſchein oder Regen geben, feſt zuſammenhalten, damit wir für alle Wechſel der Zeiten unſerem Deutſchthum einen feſten Stützpunkt bilden. In dieſem Sinne iſt unſer Verein gegründet worden. Unſere Hauptaufgabe iſt die, in unſeren deutſchen Mitbürgern in Stadt und Land, namentlich aber auch in unſeren Mitbürgerinnen — denn ohne die deutſchen Frauen iſt die Löſung einer nationalen Aufgabe undenkbar — das Bewußtſein zu ſtärken und zu wecken, daß wir hier in unſerer Gegend Träger deutſcher Kultur ſind, daß wir es unſerem Volk ſchuldig ſind, hier in den Grenzlanden auf der Wacht zu ſtehen und für die Verbreitung deutſcher Bildung und der Sprache zu ſorgen, in der Leſſing und Goethe zu uns geſprochen und für uns gedichtet haben. Leider iſt es nöthig, dieſes Bewußtſein zu wecken und zu ſtärken, denn häufig genug können wir ſehen, wie leicht gerade hier der Deutſche ſeine Nationalität preisgiebt, wie wenig Widerſtandskraft er gegen die fremde Sprache und Kultur zeigt. Diejenigen, die uns Vorwürfe machen, thun das wohl nur aus Bequemlichkeit oder weil ſie bei dem ſo gern laut ausgeſprochenen Satz „Wir fürchten Gott und ſonſt Niemand" noch einige ſtillſchweigende Vorbehalte machen." — In ähnlichem Sinne ſprach ſich gleichfalls in ausführlicher Rede Herr v. Tiedemann-Seeheim aus. Redner betonte beſonders, daß dem Verein jedes gehäſſige aggreſſive Vorgehen fernliegt; lediglich den Schutz des hart bedrängten und gefährdeten Deutſchthums habe er ſich zur Aufgabe geſtellt und hierin werde er von den Beſten unſeres Volkes, den Sternen der Wiſſenſchaften und Künſte im ganzen deutſchen Reiche unterſtützt. Männer aller Parteien — ohne Unterſchied des politiſchen oder religiöſen Bekenntniſſes — gehören den Verein an und ſind ihm auch ferner als Mitglieder willkommen. Auf eine aus der Verſammlung heraus geſtellte Anfrage wegen der Parzellirung der Karbowoer Begüterung im Kreiſe Strasburg durch die Landbank erklärte Herr von Hanſemann, daß der Verein zur Förderung des Deutſchthums mit der Landbank nicht in Verbindung ſteht; letztere iſt vielmehr ein geſchäftliches Unternehmen für ſich. — In den Vorſtand der hieſigen Ortsgruppe des V. z. F. d. D. wurden darauf wieder- bezw. neugewählt Herren Stadtrath Behrensdorff als Vorſitzender, Landrichter Biſchoff als ſtellvertr. Vorſitzender und Kaſſirer, Waſſerbauinſpektor May, Fabrikbeſitzer Houtermans und Rittergutsbeſitzer Keibel-Folſong. Zum Schluß erſtattete Herr Landrichter Biſchoff den Kaſſenbericht. Danach ſind von einigen 60 Mitgliedern 77 Mk. Beiträge eingekommen, außerdem 350 Mk. als einmalige Zuwendung, insgeſammt alſo 427 Mk. Hiervon ſind 300 Mk. zu Gunſten der Hauptkaſſe des Vereins an die Diskonto Geſellſchaft in Berlin abgeführt, 10 Mk. für Einladungskarten und Porti ausgegeben und über 100 Mk. iſt ein Sparkaſſenbuch angelegt, ſo daß noch ein kleiner Baarbeſtand in der Kaſſe verblieb.

═ [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhauſe eine Sitzung ab. Nach der Begrüßung ſeitens des Vorſitzenden wurden verſchiedene geſchäftliche Angelegenheiten erledigt, insbeſondere die Wünſche, die der Landeslehrerverein bezüglich des Beſoldungsgeſetzes dem Abgeordnetenhauſe unterbreitet hat, zur Kenntniß der Verſammlung gebracht. Den Haupttheil der Sitzung füllte ein ſehr intereſſanter Vortrag über den Unterricht in der Naturkunde auf der Unterſtufe der Volksſchule aus. Die nächſte Sitzung (General-Verſammlung) findet am 14 März im Schützenhauſe ſtatt.

* [Im Schützenhaus-Theater] fand geſtern vor total ausverkauftem Hauſe die erſte Spezialitäten-Vorſtellung Seitens des für die erſte Hälfte des März neu engagierten Künſtler-Perſonals ſtatt. Es gereicht uns zur aufrichtigen Freude, feſtſtellen zu können, daß die Erwartungen, welche man hinſichtlich der Leiſtungen der Künſtler nach den Vorankündigungen ſtellen konnte, nicht nur vollſtändig erfüllt, ſondern eher noch übertroffen wurden; in der vielhundertköpfigen Zuſchauerſchaft herrſchte nur eine Stimme des unbeſchränkten Lobes und ſtürmiſcher Beifall wurde ſämmtlichen Darbietungen geſpendet. Wir behalten uns

noch vor, auf die zumeist vorzüglichen Einzelleistungen noch näher einzugehen, für heute sei nur erwähnt, daß die Produktionen der Geschwister Renello an der schwebenden Leiter wie an den Ringen, sowie das Reckturnen des Herrn Francis auf einer auf vier Lampen aufgebauten Pyramide von Tischen und Stühlen geradezu Bewunderung erregen. Sehr nette Leistungen bietet auch Frl. Moser als Equilibristin und Jongleuse. Eine ausgezeichnete Jodlerin von lebhaftestem Temperament ist Frl. Luxa; sie verfügt über ein sehr modulationsfähiges Organ und ein bedeutendes mimisches Talent. Als Humorist fand Herr Gersdorf den lebhaftesten Beifall und das Gleiche gilt von der unserem Publikum schon bekannten Kostümsoubrette Frl. Bernardi, welche gestern vortrefflich disponiert war. — Wir sprechen nochmals unsere Freude darüber aus, den Besuch der Vorstellungen im Schützenhaus mit gutem Gewissen warm empfehlen zu können, da Herr Grunau sein Augenmerk nicht nur auf ein reichhaltiges und gediegenes, sondern auch stets dezentes Programm richtet.

* [Der 19. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen] wird sich mit dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz im Etatsjahre 1895 beschäftigen. Was die allgemeine Verwaltung anbelangt, so sind u. A. bewilligt: Dem westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei 4000 Mk., für westpreußische Aussteller in Königsberg 6000 Mk., dem Vaterländischen Frauenverein 500 Mk., dem Magdalenen-Asyl in Ohra 500 Mk., dem Diakonissenhause in Danzig 2000 Mk., dem Kinderheilstätten-Verein 500 Mk., zur Einrichtung einer Dampfkocherei in der Wilhelm-Augusta Blinden-Anstalt-Königsthal 700 Mk. und der Stadt Strasburg zu Baureparaturen 1200 Mk. Das Ergebniß der Finanzwirthschaft ist günstig gewesen, da ein Ueberschuß von 95 268,20 Mk. geblieben ist. Eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landeshauptkasse ergiebt insgesammt 7 504 462 01 Mk. Einnahmen und 7 233 615,05 Mk. Ausgaben. — Aus den Einzeletats ist Folgendes zu erwähnen: Der Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds schließt mit einem Gewinn von 18 231,79 Mk. ab. Was die Landesmeliorationen anbelangt, so wurden die laufenden Unterstützungen bewilligt, ferner 30 000 Mk. für kleinere Grundbesitzer eingestellt. Für Prämiirung von 103618 Meter Kreischausseen sind 592087 75 Mk. gezahlt; Ende 1896|97 werden zu Prämien noch 3081462,91 Mk. verfügbar bleiben. Zur Unterstützung des Gemeindewegebaues sind im Hauptetat 140 000 Mk. und zur besonderen Verfügung der Provinzial-Verwaltung 10 000 Mk. vorgesehen, worüber — bis auf 2 328.27 Mk. — verfügt worden ist. Zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen sind im Etat 322 700 Mk. vorgesehen, wovon bis Anfang Dezember 1895 452 142,75 Mk. ausgegeben waren, so daß bis zum Schlusse des Etatsjahres noch 70 557 25 Mk zur Verfügung stehen, welche zur Deckung der laufenden Ausgaben für ausreichend erachtet werden.

+ [Staatliche Fortbildungsschule.] Bei seinem Besuche in der hiesigen Fortbildungsschule am 19. Dezember v. J. hat sich der Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder ebenso befriedigt und anerkennend über die Leistungen, wie unbefriedigt über den unregelmäßigen Schulbesuch vieler Schüler ausgesprochen. In Folge dessen sind strenge Anweisungen an das Kuratorium, den Dirigenten der Schule, wie an die Polizei-Behörde zur Herbeiführung eines regelmäßigeren Schulbesuches ergangen. Weder vorübergehende auswärtige oder dringende Arbeit, noch Reisen über Land bei den Fleischerlehrlingen, können die Versäumnisse rechtfertigen, auch nicht wenn dieselben nachher entschuldigt werden. (§ 4 des Ortsstatuts.) Wer sich vor Schaden sichern will, muß — aber auch in besonders dringenden Fällen — die Genehmigung zum Ausbleiben vorher schriftlich beim Dirigenten der Schule nachsuchen. In allen anderen Fällen ist der Dirigent angewiesen, unnachsichtlich Strafanträge zu stellen, wie dies in letzter Zeit bereits geschehen ist. Wenn einige von Strafanträgen betroffene Meister resp. Lehrherren die Entscheidung des Schöffengerichts herbeiführen, so schädigen sie sich noch weiter, indem sie sich zur Polizeistrafe noch die Zahlung der Gerichtskosten aufladen, denn der Strafrichter kann nach dem klaren und bestimmten Wortlaut von § 5 des Ortsstatuts nicht anders entscheiden, als die Betreffenden verurtheilen. — Längere Verspätungen müssen wie Versäumnisse behandelt werden.

+ [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat März nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

— [Zurückerstattung von Kosten des Revisionsverfahrens.] Die Kosten, welche von einem Angeklagten für die in dem früheren Verfahren ohne Erfolg eingelegte Revision erhoben worden waren, sind, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 17. Oktober 1895, an dem im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Angeklagten zurückzuzahlen, wenn im Wiederaufnahmeverfahren die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt sind.

* [Lotterie.]. Dem Vorstande der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe zu Weimar ist Allerhöchsten Orts die Erlaubniß ertheilt worden, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden Ausspielung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch im Preußischen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

— [Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin] hat, wie bereits früher erwähnt, wurde, mehrere Beamte beauftragt, in den Provinzen Westpreußen und Posen mit ländlichen Interessenten Besprechungen abzuhalten, um über die Beleihungsgrundsätze der Gesellschaft nähere Aufklärung zu geben und etwaige Anträge auf Beleihung entgegenzunehmen. Die noch im März bevorstehenden Termine sind von der Gesellschaft wie folgt angesetzt: Den 2. März in Hohenkirch, Kr. Briesen, den 5. März in Pokrzydowo, Kreis Strasburg, den 4. März in Langenau, Kr. Rosenberg, 5. März in Lobdowo, Kr. Briesen, 6. März in Goersdorf, Kr. Flatow und 7. März in Sampohl, Kr. Schlochau.

* [Provinzialverein für Bienenzucht.] Der Vorstand des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins hielt dieser Tage in Danzig eine Sitzung ab. Es wurden für 1896 wieder zwei Lehrkurse, für den Gauverein Danzig in Gischkau bei Praust, für den Gauverein Marienburg in Marienburg in Aussicht genommen. Anmeldungen zu demselben sind an die betreffenden Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Witt-Zoppot und Pfarrer Friedrich in Gnesen bei Simonsdorf, zu richten. Diese beiden Kurse werden wieder je 10 bis 14 Tage dauern und sind hauptsächlich für Lehrer bestimmt. In solche Gebiete, wo die Bienenzucht noch nicht rationell oder gar nicht betrieben wird, werden von beiden Gauvereinen Wanderlehrer entsandt werden. Die diesjährige Jahresversammlung werden beide Gauvereine gemeinschaftlich in Graudenz in den Pfingsttagen abhalten.

w [Ständige kirchliche Kommissare für Lehrerseminare.] Von mehreren Generalsuperintendenten war der Wunsch ausgesprochen worden, daß gestattet werden möge, sich bei Seminar-Entlassungsprüfungen auch durch solche Geistliche vertreten zu lassen, welche den Provinzialkonsistorien nicht angehören. Im Einverständniß mit dem Evangelischen Oberkirchenrath hat daher der preußische Unterrichtsminister genehmigt, daß für jedes evangelische Lehrer- oder Lehrerinnenseminar ein ständiger kirchlicher Kommissar in Aussicht genommen wird, welcher den Generalsuperintendenten in Behinderungsfällen vertritt, und daß dieser ständige Kommissar aus der Zahl der Superintendenten von dem Provinzial-Konsistorium unter Genehmigung des Evangelischen Kirchenraths ausgewählt wird.

+ [Einnahmen der Staatsbahnen.] In der Zeit vom 1. April 1895 bis Ende Januar d. J. hat die Betriebseinnahme der preußischen Staatsbahnen bei einer Erweiterung der Betriebslänge um 547,29 Kilom. betragen 866 484 000 Mk. oder gegen das Vorjahr mehr 42 441 068 Mk. (1011 Mk. pro Kilom.) Im Januar allein betrug die Mehreinnahme 5 430 595 Mk.

× [Die Beschlüsse, die der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer] in seiner Sitzung am 15. Februar zu dem dem Abgeordnetenhause vorliegenden „Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen“ gefaßt hat, sind bereits in einer Petition niedergelegt und sowohl dem Abgeordneten- und Herrenhause wie auch den einzelnen Abgeordneten übermittelt worden. Dringender Wunsch des „geschäftsführenden Ausschusses“ ist es nun: Daß die Zweigvereine bezw. etwaige Abordnungen derselben diese Beschlüsse in ihren Verhandlungen mit ihren Abgeordneten als Grundlage betrachten, im Interesse des Ganzen jede Abweichung vermeiden, für die Unterstützung dieser Beschlüsse durch ihre Abgeordneten eintreten und ihrerseits auf die Absendung fernerer Petitionen verzichten.

* [Auf einzelnen Eisenbahnstrecken] werden jetzt sogenannte selbstthätige Stationsanzeiger versucht. Im Innern des Wagenabtheils ist eine Vorrichtung angebracht, die von jedem Reisenden gesehen werden kann. Verläßt der Zug eine Station, so erscheint an dieser Vorrichtung eine Tafel mit dem Namen der nächsten Haltestation, der so lange stehen bleibt, bis die Abfahrt von dieser erfolgt. Die Einrichtung hat den Zweck, zu verhindern, daß Reisende über ihr Ziel hinausfahren in Folge Ueberhörens des Stationsnamens beim Ausrufen desselben durch den Schaffner. In den Apparat müssen die Tafeln mit den einzelnen Stationsnamen vorher eingesetzt werden. Auf diese Weise läßt sich derselbe auf jeder Strecke und für jede Zuggattung brauchen.

= [Schultermine.] Die Regierung zu Marienwerder hat verfügt, daß die bisher üblichen Schultermine, bei denen bisher ein Mitglied des Schulvorstandes anwesend sein mußte, um die vorgebrachten Entschuldigungsgründe zu prüfen und entgegenzunehmen, in Zukunft wegfallen sollen. Gleichzeitig schreibt die Verfügung eine schleunigere Einreichung der Versäumnißlisten vor.

+ [Submissionen.] Zur Vergebung der Lieferung von 300 Kilogramm prima Putzbaumwolle für das städtische Klärwerk stand heute Vormittag 11 Uhr im Bauamt II Termin an. Es waren 6 Angebote nebst Proben eingegangen und zwar von den Herren C. A. Guksch 10 Proben, von 42 Mk. bis 73,50 Mk. pro 100 Kilogramm, C. B. Dietrich und Sohn 3 Proben, von 42,25 Mk. bis 87 90 Mk. pro 50 Kilogr., Zaehrer 80 Mk. pro 100 Kilogr., E. Müller Nachfolger (Woelke) 92 Mk. pro 100 Kilogr., A. Boehm 10 Proben, von 45 Mk. bis 80 Mk. pro 100 Kilogr. und Fischer und Nickel-Danzig, 49 Mk. pro 100 Kilogr. laut Probe. — Um 12 Uhr fand im Bauamt I die Eröffnung der eingegangenen Offerten für Lieferung von cr. 500 Bäumchen verschiedenster Gattung zur Bepflanzung der städtischen Chausseen statt. Es sind zu liefern Eschen, Rüstern, Ahorn, Akazien, Linden, eventuell auch Kastanienbäumchen. Es sind eingegangen 3 Offerten von den Herren Kunstgärtnern Rudolph Engelhardt 1,00 Mk. pro Stämmchen, Templin 80 Pfg. bis 1,00 Mk. pro Stämmchen, Hintze 75 Pfg. bis 1,00 Mk. pro Stämmchen, je nach Stärke frei Verwendungsstelle ohne Einpflanzung.

— [Aus der Praxis gewisser großstädischer „Placirungsbureaus“] sei folgender Fall mitgetheilt: Ein Landwirth im Kreise Dt. Krone, der kürzlich sein Grundstück verkauft hatte, suchte Stellung durch Inserat in einem Provinzialblatte und erhielt darauf von einem sogenannten „Placirungsbureau“ in Potsdam ein Schreiben, in dem er aufgefordert wird, dem Bureau die Originalzeugnisse, Photographie nebst Angabe aller persönlichen Verhältnisse unter Beifügung von 15 Briefmarken per Einschreibebrief einzusenden. „Wenn Sie wünschen,“ heißt es in dem Schreiben u. a., „daß das Engagement durch mich nicht abgeschlossen werden soll, so brauchen Sie mir nur Ihre Zeugnißabschriften und fünf Mark baar einsenden, worauf ich Ihnen vier Wochen lang diejenigen Adressen solcher Herrschaften zusende, welche Personen suchen. Weitere Unkosten entstehen Ihnen nicht hierdurch.“ Geht man auf diesen letzten Vorschlag ein, so erhält man mehrmals per Kreuzband einige Annoncen-Ausschnitte aus Berliner Zeitungen, bei Bewerbungen auf solche Stellen aber regelmäßig den Bescheid, daß letztere schon besetzt seien. Wer sein Geld nicht unnütz wegwerfen will, der verzichte lieber auf die Hilfe solcher „Placirungsbureaus“, die in den wenigsten Fällen das halten, was sie versprechen.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Fischereigehilfe Wladislaus Zdrojewski zu Gorzno, Kreis Strasburg, hat am 22. November v. J. den Besitzersohn Konstantin Gorzno mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Gorznoer See gerettet, was der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß dem Zdrojewski für diese That eine Prämie von 30 Mark bewilligt worden ist.

§§ [Gucki.] Unter diesem Rubrum bringt das „B. T.“ einen für den „spielenden Mann“ nicht unwichtigen Artikel, dem wir folgendes Thatsächliche entnehmen! Das Skatspiel beginnt jetzt fast überall mit einer seltsamen Frage. Die Höhe der Points ist schnell fixirt, und nachdem ermittelt ist, wer „giebt,“ könnte man mit dem Kultus der vier Wenzel beginnen, — da fragt jedoch plötzlich einer der Mitspieler: „Mit oder ohne Gucki?“ Noch vor ganz kurzer Zeit wären auf diese Frage verwunderte Antworten erfolgt, jetzt nimmt man sie sehr ernst und beantwortet sie meistens dahin, daß mit Gucki gespielt werden soll, und demgemäß verfährt man. — Gucki hat in burschikoser Sprachbildung in seinem Namen seine Erklärung. Leute, die in den „Skat“ gucken, die den „Talon“, das Heiligthum, welches profanen Blicken nur die Rückseite weisend auf dem Tische liegt, neugierig zu betrachten sich bemühten, die wies man bisher abwehrend vom Tische weg, und auch fürderhin wird ihnen voraussichtlich dasselbe harte, aber wohlverdiente Schicksal zu Theil werden. Aber eine neue Art der privilegirten Skatgucker schafft die Spielart „Gucki“, sie gestattet demjenigen Spieler, der Gucki „reizt“, die beiden Karten des Talons aufzunehmen, ohne sie oder eine von ihnen den Mitspielern zu zeigen, und legt ihm die Verpflichtung auf, Grand (an manchen Orten, so hier in Thorn, auch Null) zu spielen, nachdem er zwei Karten in beliebiger Wahl „gelegt“ hat. Dieses Spiel, dem man das Adjektivum „neu“ sehr wohl geben darf, da sich seine Kenntniß und Uebung bisher nur auf sehr enge Kreise beschränkte, ist augenblicklich im Begriff, sich die sogenannten „weitesten Kreise“ des skatspielenden Publikums zu erobern, und da in Deutschland fast ebenso viel Skatspieler wohnen, wie erwachsene Menschen, so wird Gucki in kurzer Zeit ein Wort des deutschen Sprachschatzes sein.

** [Polizeibericht vom 1. und 2. März.] Gefunden: Ein Schlüssel auf der Culmer Esplanade; eine Messingmarke mit der Inschrift „Zielke 14“ am Culmer Thor. — Verhaftet: Acht Personen.

⊙ Mocker, 1. März. Die heute stattgehabte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen war zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden mit dem üblichen Hoch auf Sr. Majestät dem obersten Kriegsherrn eröffnet und sodann in die Tagesordnung eingetreten. Mit Genugthuung nahm die Versammlung von der Ausführung des Verbandsorgans „Der Veteran“ Kenntniß, nach welchen der Herr Staatssekretär Posadowski im Reichstage erklärt hat, daß weitere 300 000 Mark an Unterstützungen bereit gestellt sind in der Sitzung des hohen Reichstages am 21. Februar cr. die Bestrebungen des Verbandes sympathische Würdigung gefunden haben. Besonders haben sich die Herren Abgeordneten Graf Oriola (natl.), von Schöning (kons.) und Rickert (freis. Vg.) der bedürftigen Veteranen angenommen und auch Herr Generallieutenant von Spitz erklärte: „Wenn ich so antworten könnte, wie die Militärverwaltung es von Herzen wollte, so würde Niemand unter Ihnen sie an Liebe für die alten Krieger übertreffen.“ Unter solchen Umständen und namentlich im Hinblick auf die goldenen Worte der auf dem märkischen Provinzial-Landtage gehaltenen Rede Sr. Mejestät unseres Kaisers bezüglich der Veteranen, dürfen die alten Krieger vertrauensvoll in die Zukunft blicken. — Von den im vorigen Jahre für 1500 völlig erwerbsunfähigen Veteranen bewilligten 120 Mark jährliche Unterstützungen konnte für Mocker nur der Kamerad Witolla berücksichtigt werden, welcher die Summe von der Kreiskasse erheben soll. Möge den Kameraden unserer Ortsgruppe, welche krank und siechen Körpers arbeitsunfähig sind, und jetzt noch nicht haben bedacht werden können, recht bald die gleiche Freude beschieden sein. — Die Feier des ersten Stiftungsfestes soll am 14. März cr. Abends 8 Uhr im Wiener Café stattfinden und haben verschiedene Kräfte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt im Interesse der alten Krieger zur Verschönerung des Abends beizutragen, so daß das Programm ein sehr reichhaltiges zu werden verspricht. Die Thorner Kameraden sollen zu diesem Feste eingeladen werden. Als ein schönes Zeichen der Kameradschaft müssen wir noch registriren, daß der als Gast anwesende Kamerad der Ortsgruppe Thorn, Herr Oberbrückenmeister a. D. Richter u. A. werthvollen Kriegserinnerungen, Orginal-Photographien der Belagerungen von Straßburg und Paris vorlegte und erklärte, was von den Kameraden dankbar anerkannt wurde. Namentlich erregte ein während der Belagerung gültiger Orginal-Preiscourant der Mairie von Paris über Lebensmittel, z. B. eine Ratte 3 Frank, großes Interesse. Zum Schluß wurden einige Neuanmeldungen von Veteranen entgegen genommen.

Vermischtes.

Die Lebensdauer der Päpste. Papst Leo XIII. feierte am 2. März seinen Eintritt in das 19. Jahr seines Pontifikats und in sein 87. Lebensjahr. Damit ist er über das Durchschnittsmaß der Lebens- und und Regierungsdauer der Päpste weit hinausgerückt. Von den 263 Päpsten, die man seit Petrus, dem angeblichen ersten Papste zählt, haben nur 11 länger als 17 Jahre regiert, und seit der Rückkehr des Papstthums von Avignon (1378) haben nur 16 Päpste das 80. Lebensjahr überschritten. Der jüngste dieser Achtzigjährigen war Gregor XVI., der 1846 im Alter von achtzig Jahren und acht Monaten starb. Dann kommen Gregor XII., Carlixtus II. und Benedikt XIII., die 81 Jahre alt wurden. Die Päpste Alexander XIII. und Pius VI. starben nach vollendetem 82. Jahre. Vier vollendeten das 83. Jahr: Gregor XIII., Innocenz X., Benedikt XIV. und Pius VII. Mit 84 Jahren starb Paul III. und Pius IX.; Clemens X. und Clemens XII. wurden 85 Jahre alt. Die Päpste, die seit 1378 das höchste Alter erreichten, sind Clemens XI., der beinahe 92 Jahr alt war, als er starb, und Paul IV., der mit 89 Jahren Papst wurde und im Alter von 93 Jahren starb. Von Leo XIII. erzählt man sich, er rechne bestimmt darauf, 90 Jahre alt zu werden, denn dies sei ihm in seiner Jugend prophezeit worden. Früher war es allgemeiner Glaube, kein Papst werde 25 Jahre lang regieren, die Zeit, die angeblich der Apostel Petrus der Gemeinde in Rom vorgestanden hat. Dieser Glaube ist jedoch durch Pius IX., der 32 Jahre regierte, zu Schanden gemacht worden. Der Glaube fand sogar seinen Ausdruck in dem Krönungszeremoniell, wo der zelebrirende Kardinal dem neugewählten Papste die Worte zugerufen hatte: „Non videbis annos Petri!“ („Du wirst die Jahre des Petrus nicht sehen!“) Abgeschafft wurde dieser Zuruf durch Benedikt XIV., er habe bei seiner Krönung auf die Worte „Non videbis annos Petri“ erwidert: „Hoc non est de fide“ („Das ist keine Glaubenssache“). Ob diese Erwiderung wirklich gefallen ist oder ob die Erzählung nur die Abschaffung des Zurufes nachträglich hat motiviren sollen, darüber sind die Gelehrten allerdings nicht einig.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. März. Der Papst empfing den preußischen Gesandten von Bülow, um die Glückwünsche desselben zum bevorstehenden Jahrestage seiner Krönung entgegen zu nehmen.

Paris, 1. März. Der Präsident Faure ist gestern in Begleitung des Ministerpräsidenten Bourgeois und des Handelsministers Mesureur nach Lyon abgereist.

Paris, 1. März. Nach Privattelegrammen aus Valencia verhaftete daselbst die Polizei vier Personen, drei Spanier und einen Italiener, dessen Namen Lorenzo Camusso sein soll. Bei diesem wurde ein Dolch und ein Rasirmesser gefunden. Die Verhafteten gaben an, nach Lyon gehen zu wollen, um bei der Ankunft des Präsidenten Faure zugegen zu sein. Die Angelegenheit scheint bedeutungslos zu sein.

Madrid, 1. März. Ministerpräsident Canovas erklärte in einem Interview, es sei nicht nöthig, neue Verstärkungen nach Kuba zu schicken. — Die Erregung in Madrid nimmt zu. Die Zeitungen fordern einstimmig, daß der spanische Gesandte in Washington Einspruch bei der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Beschluß des Senats in der kubanischen Frage erhebe.

Helsingfors, 1. März. Durch Explosion wurde heute auf der Station St. Andreae ein Eisenbahnwagen zersplittert. 2 Todte und 7 Verwundete. Man vermuthet, daß ein Passagier Dynamit mit sich führte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. März um 6 Uhr früh über Null: 0,38 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 3. März: Wenig verändert, wolkig, Vielfach Sonnenschein doch strichweise Niederschlag, Sturmwarnung.

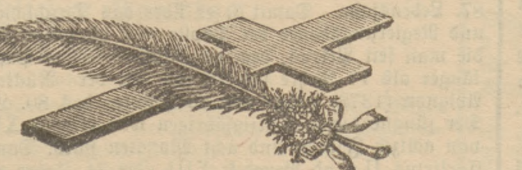
Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Schnee
Weizen wenig angeboten unverändert 128 pfd. bunt 148 Mk. 130 pfd. hell 151 Mk. 132/33 pfd. hell 153 Mk. — Roggen sehr wenig verändert 122|23 pfd. 112/13 Mk. 125 pfd. 114 Mk. — Gerste nur in feiner Brauw. beachtet Brauw. 115|19 Mk. feinste über Notiz gute, helle Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen geschäftslos. — Hafer ohne Fragen heller, reiner 105|108 Mk. geringerer bis 102 Mk. — Lupinen blaue, trockene, gesunde 85|87 Mk. gelbe, gesunde 96/100 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	2. 3.	29. 2.		2. 3.	29. 2.
			Weizen: Mai	158,25	157,25
Russ. Noten. p. Cassa	217,25	217,20	Juli	158,25	157,50
Warschau 8 Tage	216,90	216,80	loco in N.-York	83⅞	84,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70		125,—	125,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,20	105,25	Roggen: loco.	126,50	125,50
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,10	Mai	127,—	127.—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,80	Juni	127,50	127,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,20	105,25	Juli	121,—	121,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,80	67,80	Hafer: Mai	122,75	123,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Juli	46,70	46,80
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,30	Rüböl: März	46,60	46,80
Disc. Comm Antheile	212,40	215,70	Mai	53,—	53,10
Oesterreich. Bankn.	169,45	169,50	Spiritus 50er: loco.	33,40	33,60
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	38,70	38,70
Tendenz der Fondsb.	matter.	still.	70er März	39,30	39,30
			70er Mai		

Wechsel - Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.



Heute früh 5 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Wilhelmine Arczykowski

geb. **Salomon**

in ihrem 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübten Herzens an

Mocker, den 1. März 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 12 aus statt.

Bekanntmachung.

Die periodische Reinigung und Unterhaltung, sowie ständige Beaufsichtigung der **electrischen Wasserstands-Anzeige-Apparate** auf dem städtischen Wasserwerk soll für die Dauer von 3 Jahren an Sachverständige vergeben werden. Die besonderen Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift aus und werden gegen 1,00 Mark Abschriftsgebühr abgegeben. Offerten, welche auf Grund dieser Bedingungen gestellt sind, sind bis **Sonnabend, den 7. März d. Js., Vorm. 10½ Uhr** geschlossen im Bauamt II einzureichen.

Thorn, den 28. Februar 1896. (909)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine einpferdige **Turbine**, sowie einige **Transmissionstheile** sind für das städtische Klärwerk zu liefern. Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus und sind Abschriften von denselben für 1,00 Mark erhältlich.

Offerten nebst einer durch maßstäbliche Zeichnung erläuterten Darstellung der Turbine sind ebendaselbst bis zum **Sonnabend, den 7. März cr., Vormittags 11 Uhr** verschlossen einzureichen. (908)

Thorn, 27. Februar 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 29. Februar 1896 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Dem Schiffer Ferdinand Schreiber, T. 2. Dem Schneidermeister Franz Roessel, T. 3. Dem Maurer Johann Machran, S. 4. Dem Mühlenbauer Reinhold Rau, T. 5. Ein unehel. S. 6. Dem Hoboisten Vinzent Nikolaus Ilka, T. 7. Dem Arb. Joseph Piasetzki, T. 8. Dem Cementgießer Johannes Nehring, S. 9. Dem Buchhalter Max Köhler, T. 10. Ein unehel. S. 11. Dem Arb. Johann Lawrenz, S. 12. Dem Klempnermeister Carl Meinas, S. 13. Dem Arb. Jacob Iwanski. S. 14. Dem Malermeister Julius Krause, T. 15. Ein unehel. S.

b. Todesfälle.

1. Anna Schreiber, 22½ St. 2. Franz Kwiatkowski, 1 J. 3 M. 3. Handelsmannsfrau Tamer Rura geb. Sperling. 4. Wirthschafts-Inspectorfrau Elisabeth Kuczynski geb. Jeschke, 69 J. 3 M. 5. Schneider Friedrich Heißrath, 39 J. 8 M. 6. Schiffseigner-Wittwe Anna Muderack geb. Fabianki, 79 J. 6 M. 7. Musketier Hans Heinrich Petersen, 22 J. 9 M. 9. Bruno Raniecki, 7 M. 9. Felix Lucian Blaszkiewicz, 17 T. 10. Arb. Wladislaw Czajkowski, 28 J. 1 M. 11. Willy Ernst Walter Zimmermann, 2 J. 8 M.

c. zum ehelichen Aufgebote.

1. Arbeiter Carl Heinrich August Prügel und Alwine Klemke. 2. Arbeiter Otto Carl August Höftmann und Anna Marie Luise Mietzke. 3. Fabrikarbeiter Johann Jegodka und Ernestine Wilhelmine Benkau. 4. Arb. Carl August Priebe und Auguste Wilhelmine Flugs. 5. Restaurateur Paul Albert Wilhelm Joch und Johanna Agnes Hedwig Mühlenberg. 6. Arbeiter Carl Friedrich Nitz u. Emma Mathilde Kowalke. 7. Schiffer David Daniel Domke und Emilie Roeder.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die erfolgte Wahl des Polizei-Commissarius **Zelz** zum Polizei-Inspektor vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden ist. (925)

Thorn, den 28. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um einer Heranziehung zur Bezahlung von Wasserzins für verbrauchtes Leitungswasser zu entgehen, besteht bei vielen Hauseigenthümern die Unsitte, den **Haupthahn** in der Wasserleitung **abzusperren** und auf diese Weise die Einwohner zu zwingen, sich das Wasser aus benachbarten Brunnen zu holen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß fortan bei sämmtlichen Grundstücken, welche ganz oder theilweise von der Wasserleitung abgesperrt worden sind, der § 2 des „Tarifes für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn" vom 5. Juni 1895 in Anwendung gebracht werden wird, wonach der Wasserzins nicht nach der Menge des thatsächlich verbrauchten Wassers, sondern nach der Anzahl der vorhandenen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Räumlichkeiten zur Berechnung kommt.

Da außerdem in Folge des Absperrens der Leitung die Spülung der Wasserclosets eine höchst mangelhafte ist, so daß sich meist in sehr kurzer Zeit die Haus- und Anschlußleitungen verstopfen, so wird in solchen Fällen zu Folge § 5 und § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnungen vom 1. Juni 1893 auf das Strengste auf die sofortige Beseitigung dieser gesundheitsschädlichen Verstopfungen durch den Hauseigenthümer gedrungen und werden die letzteren zur Bestrafung herangezogen werden. (870)

Thorn, den 26. Februar 1896.

Der Magistrat.

Auktion!

Dienstag, den 3. März 1896, von 10 Uhr Vorm. an werden im **hiesigen Bürger-Hospital Nachlaßgegenstände** öffentlich an Meistbietende verkauft.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim. 210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Kasernenstr 43, part. 2 Zim. 120 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z. 53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim. 30 M. m.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.
Schloßstr. 4. Pferdestall.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim 500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim. 20 M. m.
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim 150 M.
Bäckerstr. 43, 1. Et. 6 Zim. 900 M.
Culmer Chaussee 54, 1 m. Z. 13 M. m.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 m. Z. 40 M. m
Schillerstr. 20, I, 2 m. Zim. 30 M. m.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim. 1350 M.
Strobandstr 20, pt., m. 2 Zim. 25 M.
Baderstr. 23, 2. Et. 6 Zim. 1200 M.
Gerberstr. 23, Lad. u. 2 Zim. 850 M.
Bäckerstr. 37, part 5 Zim. 800 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Gerechtestr. 35, part. 1 Zim. 200 M.
Gerechtestr. 35, 2. Et. 5 Zim. 1000 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 3 Zim. 430 M.
Strobandstr. 16. 1 Et. 4 Zim. 592 M.
Elisabethstr. 2, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Baderstr. 22, 3. Et. 1 Zim. 180 M.
Gerberstr. 18, Part. 3 Zim. 420 M.
Seglerstr. 19 2. Et. 2 Zim. 186 M.
Schulstr. 21 3. Et 1 möbl Zm. mtl. 10 M.
Gerberstr. 13–15 2. Et. 2 Zim. 180 M.
Strobandstr. 4 1. Etg. 4 Zim. 360 M.
Gerstenstr. 6, 1. Et. 6 Zim. 750 M.
Alter Markt 27, 1. Et. 8 Zim. 1600 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 m. Zim. 12 M. m.
Seglerstr. 27, 3 Zimmer, 350 M.
Seglerstr. 27, Flurlad. u. Wohn. 500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Mellinstr. 103 2. Et. 7 Zim. 1450 M.
Heiligegeiststr. 12, 2 Zim. 270 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim 210 M.

Das

III. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

findet nicht am **4. März,** sondern

Mittwoch, den 11. März,

statt.

K. Rieck,

(923) **Stabshoboist.**

Zum Besten des

Vaterländischen Frauen-Vereins

findet am **10. März 1896**

im großen Saale des Artushofes

vor Dilettanten aus dem Kreise Thorn eine

Theater-Aufführung

statt.

Billets à 1,50 sind vorher in der Buchhandlung d. Hrn. **E. F. Schwartz** zu haben **Bestellungen auf Logen** nimmt Herr **Meyling** entgegen.

Generalprobe am 9. März.

Eintrittspreis für Erwachsene 1,50, Kinder 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 3. März 1896, Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Endemann.

Mittwoch, den 4. März 1396, Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 53.

Dienstag, den 3. März 1896.

Politische Wochenschau.

(Schluß.)

Der Prozeß gegen Raubritter Jameson und Genossen hat in London begonnen, natürlich unter stürmischen Sympathiekundgebungen des edlen britischen Volkes. Der Richter nannte diesen Spektakel mit Recht eine Schande für den englischen Namen; er ließ die Angeklagten zwar gegen Bürgschafts-Zusicherung frei, ermahnte sie aber ernstlich, alles Aufsehen zu vermeiden. Das ist brav und das Wort eines ehrlichen und vernünftigen Mannes, aber man wird ja sehen, was bei dem Urtheilsspruch zuletzt herauskommt. Man hat in London augenscheinlich seine Sorgen, und deshalb besteht auch keine Neigung, den Konflikt mit der Transvaalrepublik noch weiter auszudehnen, als dies heute schon der Fall ist. Rußland arbeitet mit Erfolg in Ostasien gegen die englischen Interessen, und es ist ein offenes Geheimniß, daß sich der König von Korea unter russischem Schutz gestellt hat. Aber auch der Sultan, der die vorjährigen englischen Zetteleien in Armenien noch nicht vergessen hat, rüstet sich zu einem Streiche gegen John Bull und bereitet sich vor, die Räumung Aegyptens von den englischen Truppen innerhalb einer bestimmten Frist zu verlangen. Das ist sein Recht, und für seine Forderung wurde er sofort Frankreich und Rußland auf seiner Seite haben. England hat Niemand.

Die italienischen Berichte aus Massauah über die Vorgänge auf dem abessynischen Kriegsschauplatze lauten andauernd nicht sehr günstig. Es ist den Italienern nochmals gelungen, den von ihnen abgefallenen Eingeborenen-Häuptlingen eine Niederlage beizubringen, aber was will das besagen, da man bisher an die abessynische Hauptmacht nicht hat herankommen können. Der militärische Rathgeber des Königs Menelik von Abessynien, Ras Makonnen, versteht, das muß man sagen, seine Sache. Sorgsam hat er auf allen seinen Märschen Stellungen gewählt, die den an Zahl viel schwächeren Italienern den Angriff unmöglich machten. Ueber Rekognoszierungen und Rekognoszierungsgefechte sind die italienischen Kolonnen bisher nicht hinausgekommen. Da nun auch die Eingeborenen schwieriger werden, wächst den Abessyniern der Muth und sie versuchen mit ihren großen Truppenmassen sogar eine Ueberflügelung der italienischen Armee. Das Unternehmen mag nicht gelingen, jedenfalls ist die Lage auf dem Kriegsschauplatze für die Italiener eine unerwünschte. In der nächsten Woche treten in Rom die Kammern zusammen; gelingt es bis dahin nicht, einen wirklichen Erfolg über den König Menelik zu erringen, dann mag sich das Ministerium Crispi auf etwas gefaßt machen. Daß es einmal zu einem kostspieligen Kriege mit Abessynien kommen könnte, das haben die Italienern auch im Traum nicht erwartet, dazu sind auch die Staatsfinanzen bei Weitem nicht angethan.

In Frankreich ist nichts so schwer, als wirkliche Reformen. Man hat dort zu Lande die sehr drückende Thür- und Fenstersteuer, welche namentlich die kleinen Leute schwer belastet. Die Regierung hat bekanntlich diese Steuer durch eine direkte Einkommensteuer ersetzen wollen, welche namentlich die mittleren und großen Einkommen trifft. Daß der Gedanke an sich gesund und vernünftig ist, wird man nicht bestreiten können, aber die große Mehrheit der Kammer will davon absolut nichts wissen, die Herren Abgeordneten denken vor Allem daran, sich selbst und ihre einflußreichen Wähler von höheren Steuern freizuhalten. Das anscheinend so reformfreundliche Ministerium Bourgeois ist aber auch nicht viel besser, als die Reformgegner, denn anstatt mit Energie seine Pläne zu betreiben, ist heute schon vorauszusehen, daß es die ganze Sache lieber unter den Tisch fallen lassen als seine Stellung riskieren wird. So ist es in Paris immer: Bis die Herren Minister sind, taugt nichts etwas, wenn sie aber Minister sind, ist auf einmal Alles schön! — Ende dieser Woche reist Präsident Faure zu einer Denkmalsweihe nach Lyon und Nizza und wird bei dieser Gelegenheit auch mit dem bei seiner Gemahlin an der Riviera weilenden österreichischen Kaiser eine Zusammenkunft haben. Die Pariser Journale sind trotz ihres Republikanerthums beglückt davon, sie möchten den Kaiser am liebsten einmal in Paris haben, trotzdem er mit Deutschland verbündet ist.

Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— **Strasburg**, 26. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das alte Amtsgerichtsgebäude zu städtischen Zwecken für den vom Justizfiskus geforderten Preis von 27 200 Mk. anzukaufen. — Zur Vergrößerung des Schulplatzes, bezw. als Bauplatz für ein neues Schulhaus ist der Verwaltung das Pawlowskische Grundstück für 12 000 Mk. zum Kaufe angeboten worden. Die Versammlung lehnte entsprechend dem Beschlusse des Magistrats, den Ankauf ab. — Die Verletzungen des beim letzten Brande verunglückten Schmiedemeisters Worbel sind erfreulicherweise nicht so gefährlich, wie es anfangs den Anschein hatte. Es ist vielmehr begründete Hoffnung, daß Herr W. vollständig geheilt werden wird.

— **Schwetz**, 28. Februar. Lehrer Wulff aus Westfalen ist für die hiesige Stadtschule gewählt worden. — Am 9. März d. Js. findet auf dem fiskalischen Holzhofe in Schönau bei Schwetz eine Holzversteigerung statt. Es kommen 24 528 Raummeter Kiefernkloben und 4820 Raummeter Kiefernknüppel zum Verkauf. Der Taxpreis ist 3,50 Mark für einen Raummeter Kiefernkloben und 3 Mark für einen Raummeter Kiefernknüppel. Da in unserm Schwarzwasser etwa 40 Schiffer mit ihren Fahrzeugen überwintern, so bietet sich namentlich für die Holzhandlungen in den Weichselstädten eine günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf, da mit Eröffnung der Schifffahrt das Holz zu nicht hohen Preisen verladen werden könnte. — Im hiesigen Krankenhaus ist einem vom Eisenbahnzuge überfahrenen Arbeiter das zermalmte Bein amputirt worden.

— **Schulitz**, 28. Februar. Unsere Freiwillige Feuerwehr ist beim letzten großen Brande besonders erfolgreich in Thätigkeit getreten. Wenn auch einige Zeit verging, bis sie auf der Brandstelle erschien, so lag es lediglich daran, daß der Kälte wegen die Spritzen nicht sofort funktionirten. Dem kräftigen Eingreifen der Wehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

— **Posen**, 26. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung entstand über einen Antrag aus der Versammlung, die öffentlichen Schulprüfungen an den sechs Stadtschulen aufzuheben, eine sehr lange Debatte. Bürgermeister Kärger erklärte, der Magistrat würde einem etwaigen Beschluß gegen die Prüfungen nicht zustimmen, weil die Prüfungen in Posen zur Verbindung der Schule mit den Eltern nothwendig seien. Der Antrag gegen die Prüfungen wurde schließlich abgelehnt. — Die Versammlung trat sodann in die Etatsberathungen ein und genehmigte den Etat der Sparkasse mit 24 766,50 Mark, der Pfandleihanstalt mit 31 132 Mark, des Einquartirungswesens mit 14 750 Mark, der Waisenpflege mit 46 870,91 Mark, des Verschönerungswesens mit 13 845 Mark des Theaters mit 40 350 Mark, der offenen Armenpflege mit 135 056,58, Mark, der Krankenhausverwaltung mit 88 877,50 Mark, der Hospitalverwaltung mit 27 027,18 Mark und der drei Mittelschulen. Ein Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes für die Knabenmittelschule von 40 Mark und 60 Mark auf 48 Mark und 72 Mark, und des Schulgeldes für die Bürgerschule von 20 Mark auf 24 Mark und 60 Mark wurden abgelehnt.

Vermischtes.

Der Berliner Meßpalast, dessen feierliche Eröffnung soeben stattgefunden hat, wendet die Sandsteinfront seines Vordergebäudes der Alexandrinenstraße zu. Klar und deutlich ist in der Fassadenarchitektur der Zweck, dem der Bau dienen soll, zum Ausdruck gebracht. Während im Erdgeschoß sich die Restauration befindet, liegt im ersten Stockwerk der geräumige, auch für Versammlungszwecke bestimmte Festsaal. Ueber ihm ziehen sich im zweiten Stockwerk das Bureau und im dritten eine Reihe von Beamtenwohnungen hin. Hinter dem Vordergebäude sind um drei gewaltige Höfe die eigentlichen Meßgebäude gruppirt. Einer dieser Höfe besitzt einen Flächeninhalt von nahezu 1000 Quadratmetern. Vierstöckig ragen die Bauten empor. Vier breite Treppen und ebenso viele elektrische Fahrstühle bilden zwischen den einzelnen Stockwerken eine Verbindung, die selbst dem stärksten Andrange genügen kann. An breiten Korridoren, die in erheblicher Länge die Gebäude durchziehen, liegen die Ausstellungsräume. Jeder Ausstellungsraum besitzt nach dem Korridor zu Schaufenster und an der gegenüberliegenden Seite Hoffenster. Auf diese Weise ist einer der Hauptbedingungen, genügende Tagesbeleuchtung in bester Weise Rechnung getragen. Unter sich sind die Ausstellungsräume durch Thüren verbunden, so daß ein einziger Aussteller nach Bedarf mehrere zusammenhängende Räume miethen kann. Ebenso ist es möglich, durch Einschalsung von Wänden die Ausstellungsräume in kleinere zu zerlegen. Im dritten Stockwerk befinden sich noch zwei große, dekorativ bevorzugte Säle für Kollektiv-Ausstellungen. Groß, hell, luftig, zweckmäßig und tüchtig, das ist der Eindruck, den der Meßpalast macht. Nicht nur den beiden Messen, die jedes Jahr stattfinden, soll er dienen, sondern auch während der übrigen Zeit gewerblichen Zwecken, Sonderausstellungen und verwandten Veranstaltungen, die eine Hebung des Handels und der Industrie bezwecken.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 4. März d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab,

ollen in **Ferraris** Gasthaus zu **Podgorz:**

I. aus dem Jagen 1 des Schutzbezirks Karschau
ca. 185 Kiefern-Stangen 2. Klasse, 53 Rm. Kloben, 88 Rm. Knüppel 2 a, 47 Rm. Reiser 1 Klasse aus der Totalität, 262 Rm. Kloben, 285 Rm. Knüppel 2a, 122 Rm. Reiser 1. Klasse,

II. aus dem Schutzbezirk Rudak, Schlag Jagen 162b
250 Stück Kiefern-Bauholz mit 103 fm, 112 Bohlstämme, 11 Stangen 1. Klasse, 56 Rm. Kloben, aus dem Aushieb der Infanterie-Schießstände, 30 Stück Stangen 3. Klasse, 0,2 Hunderte 4. Klasse, 0,4 Hunderte 5. Klasse, 250 Rm. Kloben, 30 Rm. Stöcke 1. Klasse. Aus der Totalität 3 Stück Bauholz mit 1,44 fm, 1 Stange 1. Klasse, 30 Hundert 7. Klasse, 51 Rm. Kloben, 38 Rm. Knüppel 2 a, 64 Rm. Reiser 3. Klasse,

III. aus dem Schutzbezirk Ruhheide Jagen 132 — Schießplatz —
12055 Stück Kleisten (Stangen 3 Klasse), 257 Rm. Kloben. 715 Rm. Knüppel 2a. 283 Rm. Knüppel 2b, 795 Rm Reiser 1. Klasse,

IV. aus den Jagen 146, 147 und 148 — Schutzbezirk Lugau —
ca. 2800 Rm. Kiefern-Reiser 3. Klasse,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 28. Februar 1896. (885)

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar|Februar d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 3. März 1896,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 4. März 1896,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen. [887]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, 5. März cr.,** Vormittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. Februar 1896.

Der Magistrat.

Fuhrenleistung.

Die Gespann-Gestellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 sollen im öffentlichen Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am Freitag d. 6. März 1896
Vormittags 11 Uhr.

Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift „Verdingung von Material-Transporten" versehen, einzusenden.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus.

Artilleriedepot-Thorn.

Subhastations-Kalender.

Zusammengestellt von Dr. Herm. Voigt, Berlin, Dessauerstr. 17. Nachdruck verboten.

Zuständiges Amtsgericht.	Das Grundstück liegt in:	Das Grundstück gehört bisher:	Versteigerungs-Termin.	Größe in Hektaren.	Grundsteuer-Reinertrag.	Gebäudesteuer-Nutz.-Werth.
				ev. Art des Grundstücks		
		Regierungsbezirk Marienwerder.				
Dt.-Eylau	Gr.-Peterwitz	Fr. Teschendorf'sche Ehl.	10. März	0,4340	4,65	84
Schwetz	Bresin	Rechtsanw. Dr. Eichbaum u. Mtg. (A)	10. März	0,6410	3,48	18
Schloppe	Schloppe	Musik. u. Fuhrherr K. Pokrant'sche Ehel.	11. März	0,6688	5,54	160
				2,5378	6,15	
				4,2123	37,17	
Gollub	Gollub Ackerstck.	Mrr. Stanisl. Mentecki'sche Ehl.	11. März	2,3160	32,25	180
Stuhm	Braunwalde	Hofbes. und Mellr. Medard Wylk	12. März	2,0335	19,14	162
Konitz	Schlagenthin	Wirthschafter Alex. Mußynski	12. März	0,1860		36
Marienwerder	Niederzehren	Müller Hermann Schulz, Ankemitt	13. März	1,5910	35,43	68
Thorn	Thorn Neustadt	Käsehändlerin Aug. Haase geb. Kornetzka	13. März			715
Dt.-Krone	Dt.-Krone	Hausbesitzer Aug. Schulz'sche Ehl.	14. März	2,8308	40,38	330
Flatow	Schwente	P. Senska	16. März	0,6510	1,65	18
Flatow	Königsdorf	Andr. Dudzinski'sche Ehl.	16. März	3,8180	29,25	18
Pr.-Friedland	Pr.-Friedland	Jul. Krüger'sche Ehl.	16. März	0,1068		120
Thorn	Thorn a.Jakobsvstdt.	Schlosser Leop. Apczynski'sche Ehl.	18. März	0,0628		510
Vandsburg	Vandsburg	Viehhändler Jul. Krüger	18 März	4,2430	30,81	270
Neuenburg	Halbdorf	Frau Rosal Badzmirowski geb. Lempka	19. März	0,2649	2,73	40
Neumark	Gr.-Ballowken	Besitzer Chr. Riemer	21. März	10,2170	45,18	60
Mewe	Dzierondzno	Schuhmacher Joh. Stawikowski'sche Ehl.	21. März	0,1890	3,99	
Schlöchau	Adl. Briesen	Gastw. Mart. v. Bastian-Brzczinski	23. März	19,0222	22,35	
Flatow	Krojanke	Tischlermstrw. Aug. Steinkrauß geb. Zakrzewski	23. März			158
Pr.-Friedland	Landeck	Stellmacher Wilh. Nitz'sche Ehl.	23. März	2,7799	2,58	
Flatow	Zakrzewo	Jos. Mruck'sche Ehl.	23. März	3,10	15,66	24
Graudenz	Hutta	Ww. Cath. Cichocki geb. Becker u. 4 Kinder	27. März	3,5881	42,15	
Briesen	Briesen	Brunnenmacher K. Pfennig'sche Ehl.	27. März	0,1548	0,78	674
Vandsburg	Vandsburg	Stellmachermstr Ant. Wierzchowski	27. März	0,4391	0,42	220
Konitz	Czarniß	Arbeiter Aug. Brunke	27. März	6,0870	15,93	
Dt.-Krone	Dt.-Krone	Joh. Hennig'sche Ehl.	28. März	15,9070	203,70	190
Schwetz	Schwetz I	Besitzer Konstant. Zurrek	28. März	0,6516	8,76	402
Graudenz	Alt-Blumenau	H. Block	10. April	6,1375	71,22	96
	Neu-Blumenau					
		Regierungsbezirk Bromberg.				
Wongrowitz	Bärenbusch	Ludw. Frz. Ciesielski	13. März	15,7584	70,80	60
Gnesen	Gnesen	Wirthschaftsinsp. Sylvester Sroczynski, Tremessen	20. März			5627
Filehne	Schneidemühlchen	Häusler Fr. Duhr'sche Ehl.	23. März	1,7850	5,16	45
Bromberg	Cielle	Ww. Ernest. Wall geb. Quiram u. Mtg. (A)	24. März	1,0790	8,70	18
Filehne	Biala	Arbeiter August Kind	26. März	14,4941	19,68	36
Exin	Exin	Kaufmannsfrau M. Leu geb. Luenser	27. März	0,3607	4,71	1452
Kolmar i. P.	Prossen	Gust. Fedder'sche Ehel.	28. März	17,0370	49,77	36
Filehne	Prossekel	Vorwerksbesitzer Aug. Grohn'sche Ehl.	30. März	44,1997	230,13	135
Gnesen	Demblowo Gut	Rittergutsbesitzer W. Petzel	31. März	254,1580	3486,42	940
Bromberg	Bromb. Danz.-Vorst.	Fleischermeister Joh Bordanowicz'sche Ehl.	10. April			2770
Mogilno	Piastowo	Büdnerfrau Ther. Saß geb. Sprawa	13. April	1,5250	12,54	18
	Laski			5,1980	18,33	
Inowrazlaw	Inowrazlaw	Grundbes. Valent. Nadolski, Markowitz	14. April	0,0992		2815
Gnesen	Napoleonowo	Müllermstr. Kasimir Nowicki, Kolaczkowo	15. April	9,3830	92,85	60
Bromberg	Bromb.Pos.-Vorstdt.	Gutsbes. Rich. Jahnz'sche Ehl.	16. April			2955
Inowrazlaw	Steinfurt	Gust. Schatzschneider'sche Ehl.	17. April	2,3850	5,16	18

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.